

## Klopstock, Friedrich Gottlieb: Stand der Genius je, ohne die Kunst, und sie (1771)

1 Stand der Genius je, ohne die Kunst, und sie,  
2 Ohn' ihn, jemals am Ziel?  
3 Nennet Kunst nicht, was mis, wie er auch grübelte,  
4 Schuf der Ästhetiker, mis,  
5 Wie tiefsinnig der Mann auch sich geberdete,  
6 Und es dem Lehrlinge schien.  
7 Solch ein blinzendes Ding, träumt ihr, erkohr er sich  
8 Jener Sohn des Olymps,  
9 Das zur Geliebten? (Kein Traum träumet wie eurer!) das  
10 Wäre des Genius Kunst?  
11 Ohne die er nur halb lebet, die er durch sich  
12 Kent, von der Forschungen Lust  
13 Hingerissen, zu spähn, was zu dem Herzen stimmt;  
14 Und von der falschen Gestalt  
15 Nicht getäuschet, die sie fälschten, die unbelehrt  
16 Muster sahn, und Natur.  
17 Kaum begann er zu blühn, fühlte sich selber kaum,  
18 Als ihm Röthe für sie  
19 Schon entglühte. Er sieht bald sie am Rosenbusch  
20 Stehn im säuselnden West,  
21 Ach und weinen vor Scham, dass sie, die Einfalt selbst,  
22 Doch verheimlichen soll.  
23 Trunken lieben sie sich! Neben den glücklichen  
24 Sprosset der künftige Kranz.

(Textopus: Stand der Genius je, ohne die Kunst, und sie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)